

FRANÇOIS-GEORGES PARISET (10. 2. 1904 – 9. 11. 1980)

Mit François-Georges Pariset hat die Kunstgeschichte einen kritischen Kenner verloren, der sein Fach als Historiker aus Gegenwartsliebe betrieb. Werdegang und Wirkung unterscheiden ihn vom französischen Standard: Weniger dem klassischen Repertoire seiner Nation als dem „monde germanique“ verbunden, galten seine Forschungen dem elsässisch-oberrheinischen Humanismus, Grünewald und Hans Baldung Grien, der holländischen Malerei und Graphik, Bruegel, Teniers, Honthorst und Blomaert, vor allem aber der Lothringischen Kunst. Im Rahmen der nordeuropäischen Ideen- und Formgeschichte sah Pariset, neben Deruet und Bellange, auch den Künstler, dem er seit den 30er Jahren – eine damals unorthodoxe Wahl – sein Lebenswerk widmete: Georges de la Tour; über ihn legte er 1949 eine grundlegende Monographie vor. Publikationen zur Architektur des 17. und 18. Jahrhunderts folgten; 1980 noch erschien ein Oeuvreverzeichnis der Zeichnungen und Stiche von Victor Louis, dem Erbauer des Theaters von Bordeaux. Wenigstens ebenso lag ihm ein Colloquium zur Architektur der Aufklärung und der Französischen Revolution am Herzen, das er im letzten Lebensjahr leitete.

Das lebendige Gespräch, die Auseinandersetzung, hat Pariset immer gesucht. Zur Auseinandersetzung war er freilich auch genötigt, der Protestant aus Nancy, dessen Laufbahn nicht an der Sorbonne, sondern an einem Lyzeum im Elsaß begann, der 1932 in Berlin lehrte, erst 1942 als Assistent in Paris eine vorübergehende Anstellung fand und zehn Jahre später mit dem ersten Lehrstuhl des kunsthistorischen Instituts der Universität Bordeaux betraut wurde. Auch von dort aus suchte er den Kontakt mit dem Norden; in Hamburg und in Greifswald war er bis zuletzt als Gastdozent tätig.

Pariset stand zeitlebens zwischen den Fronten. Zwar erreichten ihn traditionelle Ehrungen: Er wurde Chevalier de la légion d'honneur und Ehrendoktor der Hamburger Universität, er wurde Vorsitzender des französischen Kunsthistorikerverbandes (der ihm den Jahresband seines Bulletins von 1976 widmete), er war Mitglied der Akademien von Nancy, Montauban und Lissabon, zuletzt Präsident der Académie Nationale von Bordeaux. Auf der anderen Seite aber fühlte er sich dem inneren Kreis der etablierten Fachwelt nie ganz zugehörig: Aufgrund seiner liberalen Haltung, seines persönlichen und wissenschaftlichen Nonkonformismus hatte er vielfach und lange Jahre hindurch mit Widerständen zu kämpfen, was gewiß zu seinen grenzüberschreitenden Neigungen beitrug. Aber Widerstände stärkten ihn auch; aus seinem ersten Aufenthalt in Deutschland waren ihm die Hamburger Arbeiterdemonstrationen gegen den heraufziehenden Faschismus als das erregendste Erlebnis im Gedächtnis geblieben, wie er 1977, bei einer Studentendemonstration in dieser Stadt – auch da noch voller Anteilnahme – bekannte. 1968, nach dem Pariser Mai, war er wohl der einzige französische Kunsthistoriker, bei dem auch systemkritische Studenten

und Mitglieder der Kommunistischen Partei ihr Examen ablegen konnten; er hat sie bis zu seinem Tode betreut. Ebenso förderte er die von kritischen jüngeren Wissenschaftlern getragene „Association Histoire et Critique des Arts“ und war Mitglied des „Ulmer Vereins“. Für die „Kritischen Berichte“ hat er einen Aufsatz über Francastel nicht mehr vollenden können. Gleiches gilt für ein zweites, ungewöhnliches Projekt: Hölderlins Haus. Das Gebäude, in dem Hölderlin lebte, stand in Bordeaux fast 150 Jahre unversehrt, bis eine Bank es verunstaltete. Pariset, der die alte Einrichtung noch kannte, Dokumente und Fotografien besaß, arbeitete an einer Rekonstruktion des Dichteraufenthaltes – eine Vorliebe für Außenseiter entsprach ihm.

Einer seiner letzten Briefe, am 2. November 1980 geschrieben, beginnt mit einer freundschaftlich-zustimmenden Äußerung zu den „Kritischen Berichten“ und geht dann, scheinbar unvermittelt, in eine Warnung vor Peyrefitte über, vor jenem Justizminister Giscard, der die Presse entmündigen will: Die Freiheit der Kritik war Pariset teuer. Wir wären gut beraten, ihn nicht zu vergessen.